

Redner zu nachfolgendem Tagesordnungspunkt

Präsidentin Ilse Aigner

Abg. Katharina Schulze

Stellvertretender Ministerpräsident Hubert Aiwanger

Präsidentin Ilse Aigner: Liebe Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Mitglieder der Staatsregierung, sehr geehrte Damen und Herren!

Weihnachts- und Neujahrswünsche

Wir beenden heute das Sitzungsjahr 2020, ein Jahr, das wir aller Voraussicht nach wahrscheinlich nicht vergessen werden. Eines hat uns dieses Jahr auch gelehrt: Vorsicht. Das Jahr war leider reich an schlechten Nachrichten, reich an Notlagen und reich an Unwägbarkeiten. Das Coronavirus hat Bayern, Deutschland und große Teile der Welt fest im Griff. Es fordert unser Gesundheitswesen und unsere Schulen heraus, es reißt Menschen aus dem Leben, es gefährdet wirtschaftliche Existenzen, es sorgt dafür, dass unsere Kultur weitgehend brachliegt. Das Coronavirus hat tief und schmerzlich in unseren Alltag und in unser Zusammenleben eingegriffen.

Nach Jahrzehnten in Frieden und Freiheit und zunehmend wachsendem Wohlstand sind wir erschüttert worden. Ängste, die wir lange so nicht spüren mussten, kamen wieder auf; Ängste um die Älteren, Ängste um die Kranken, Ängste um die Sicherheit des Einkommens. Ich glaube, ich kann für uns alle sprechen: Wir sehnen uns nach einem unbekümmerten Miteinander und nach den gewohnten Begegnungen. Das Virus richtet sich aber nicht nach unseren Wünschen und unseren Sehnsüchten.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, die Vernunft der Bürgerinnen und Bürger, das leistungsstarke Gesundheitswesen und die politischen Antworten im Kampf gegen das Virus haben Leben gerettet. Dieser Dreiklang muss uns auch weiterhin leiten, wenn wir erfolgreich sein wollen, bis der Impfstoff und neue Therapien ihre Wirkung entfalten können. Es ist zwar noch ein schwieriger Weg, aber wir haben die Hoffnung, dass es ein Licht am Ende des Tunnels gibt.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, das Coronavirus hat uns allen viel abverlangt. Auch wir haben uns neu darüber verständigen müssen, wie wir als Parlament in der Pandemie unsere Arbeitsfähigkeit sicherstellen – und das ohne irgendeine Blaupause. Zusammen mit allen Fraktionen konnten wir schnell reagieren. Wir konnten den Parla-

mentsbetrieb kooperativ und lösungsorientiert aufrechterhalten. Ich möchte mich an dieser Stelle bei allen, an der Spitze bei den Fraktionsvorsitzenden und den Parlamentarischen Geschäftsführern, für die gute Zusammenarbeit ganz herzlich bedanken. Vielen herzlichen Dank dafür!

(Allgemeiner Beifall)

Als erstes Parlament in Deutschland hat der Bayerische Landtag in reduzierter Besetzung sowohl im Plenum als auch in den Ausschüssen getagt. Als erstes Parlament in Deutschland hat der Bayerische Landtag eine Maskenpflicht eingeführt. Als erstes Parlament in Deutschland hat der Bayerische Landtag mit Corona-Tests begonnen. Ich sage das auch mit ein bisschen Stolz für uns alle. Wir haben damit Ansteckungsrisiken reduziert, und wir halten uns an das, was wir anderen auch empfehlen. Wir werden damit vor allem unserer Vorbildrolle gerecht. Auch dafür will ich mich bei Ihnen ganz herzlich bedanken.

Bis zur Sommerpause war dieses Selbstverständnis einvernehmlich. Erst dann wurde der Konsens der Fraktionen aufgebrochen. Mehrere Gerichtsverfahren wurden gegen mich bzw. gegen den Bayerischen Landtag auch wegen der Corona-Maßnahmen im Hohen Haus angestrengt. Ich will es hier deutlich ansprechen: So weit die Gerichte bislang entschieden haben, gab es nur klare Feststellungen; alle Anträge sind abgewiesen worden. Ich erwähne das nicht, weil ich mich hier als Siegerin fühle, sondern weil der Rechtsstaat der Sieger ist. Siegerin ist die Demokratie!

(Lebhafter Beifall)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, die Corona-Maßnahmen standen 2020 natürlich im Zentrum unseres Wirkens. 7 Regierungserklärungen, 12 Gesetzesinitiativen, 426 Anträge, 51 Beschlüsse, 544 Anfragen, über 500 Petitionen mit Corona-Bezug und 2 Regierungsbefragungen sprechen eine deutliche Sprache. In der Krise gilt es erst recht: Als Parlament tun wir unsere Pflicht.

Um es klar zu sagen: Die Demokratie steht niemals still. Ich meine, der Bayerische Landtag ist seiner Verantwortung gerecht geworden. Der Deutsche Bundestag und die Bundesregierung haben den gesetzlichen Handlungsrahmen vorgegeben. Die Staatsregierung handelt in diesem Rahmen mit Verordnungen, schnell und zielgerichtet nach bestem Wissen, um Leben und Gesundheit zu schützen. Und wir? – Wir haben ein Verfahren etabliert, das mir als Landtagspräsidentin und als Abgeordnete sehr wichtig ist. Der Ministerpräsident stellt, noch bevor die Verordnung in Kraft tritt, hier im Parlament seinen Kurs mit einer Regierungserklärung vor. Anschließend haben die Abgeordneten dann die Möglichkeit, mit Dringlichkeitsanträgen über den Kurs abzustimmen und gegebenenfalls mit Mehrheit die Verordnung noch zu verändern.

Um es klar zu sagen: Ein solches Verfahren und eine solche Mitsprache hat kein anderes Landesparlament in Deutschland. Jeder und jedem ist ein klares Votum möglich. Das schafft dann eben auch Transparenz, das holt die Debatte von der Straße ins Parlament, und das beugt vor allem Verschwörungsmythen vor, Verschwörungsmythen, die in zunehmendem Ausmaß eine Bedrohung für unsere freiheitliche Demokratie sind.

All das zeigt: Der Bayerische Landtag ist der Ort der Debatte, und er ist auch der Ort der Entscheidung.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir haben unsere Erfahrungen gemacht im Kampf gegen das Coronavirus. Auch das nächste Jahr wird voraussichtlich im Zeichen der Krisenbewältigung stehen. Lassen Sie uns reden, lassen Sie uns auch streiten über die politischen Antworten. Aber meine dringendste Bitte lautet: Lassen Sie uns das dem Ernst der Lage angemessen tun, mit Anstand und mit Empathie. Machen wir uns klar: In dieser Katastrophe ringen wir mit uns, aber wir ringen um die Sache, und wir ringen vor allem um die beste Lösung; denn das ist der Kern der Demokratie. – Vielen herzlichen Dank.

(Lebhafter Beifall)

Noch nicht, Frau Schulze. Jetzt bin ich noch mal dran. Ich möchte noch etwas sagen, das vielleicht ein bisschen ein Ritual ist. Aber es ist mir persönlich wichtig, und ich glaube, es gehört wirklich dazu. Ich möchte es gerade am Ende dieses Jahres ganz besonders herausstellen; denn es ist, glaube ich, angebrachter denn je.

Ich möchte einer Reihe sehr engagierter Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern danken, die den Parlamentsbetrieb hier vor Ort sichergestellt haben. Ich denke an den Plenar- und den Ausschussdienst, an die Stenografinnen und Stenografen, für die übrigens das Sitzungsende noch lange nicht das Ende ihres Arbeitstags ist, an die Offiziantinnen und Offizianten und auch an die Reinigungsdienste. Sie alle haben den Plenar- und den Ausschussbetrieb aufrechterhalten und auch die Sondersitzungen überhaupt möglich gemacht. Dafür ein ganz herzliches Dankeschön!

(Anhaltender allgemeiner Beifall)

Ich will auch denen danken, die uns aus dem Homeoffice Input gegeben haben. Sie haben sich nicht zurückgenommen, sondern haben aus der Ferne genauso Präsenz bewiesen. Auch ihre Leistungen sehen wir, und sie haben auch die Anerkennung verdient.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich möchte einer Person noch ganz besonders und herausgehoben danken. Das ist unsere Gesundheitskoordinatorin Susanne Kienle. Sie hat das Pandemiegeschehen hier im Hause von Beginn an äußerst engagiert und auch klug koordiniert. Bei der Einschätzung von Infektionsmeldungen, bei der Beratung durch die Virologen Prof. Keppler sowie Frau Dr. Grabein vom Pettenkofer-Institut rechts der Isar, bei der Organisation der Schnelltests und bei der Entwicklung aller der Regeln und Möglichkeiten hier im Haus hat Susanne Kienle Unglaubliches geleistet. Ihr Sachverstand und ihr Einfühlungsvermögen müssen an dieser Stelle ganz besonders gewürdigt werden.

(Allgemeiner Beifall)

Außerdem hat das Landtagsamt in einem weiteren Bereich mindestens – eigentlich gibt es sehr viele – eine echte Meisterleistung vollbracht. Hunderte Büros mussten fit gemacht werden für das Homeoffice. Die Ausstattung musste besorgt, Netzwerke und Streaming-Dienste mussten eingerichtet, Video-Schalten mussten organisiert werden, und nicht zuletzt musste man uns bei der Handhabung beraten, weil es doch hin und wieder bei dem einen oder der anderen gehakt hat. Das haben unsere ITler wirklich herausragend gemacht, und zwar mit einer unglaublichen Kraftanstrengung. Wo immer Sie dieser Dank erreicht, Sie haben den Dank ganz offensichtlich verdient. Vielen herzlichen Dank!

(Allgemeiner Beifall)

Ich möchte auch ganz ausdrücklich den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Fraktionen danken, die unsere Arbeit im Parlament unterstützt, Vor- und Nacharbeiten gemacht haben und oft eine Schnittstelle zu den Bürgerinnen und Bürgern sind.

Ich möchte mich herzlich bedanken bei den Landtagsbeauftragten. Sie stehen für eine enge Verbindung zwischen der Staatsregierung und dem Parlament. Auch dafür ein herzliches Dankeschön!

(Allgemeiner Beifall)

Nicht zu vergessen sind das Sanitätspersonal, das sich um unser Wohl sorgt, und die Polizistinnen und Polizisten, die zusammen mit dem Pfortenteam das Parlament schützen. Wir haben in Berlin gesehen, wie dringend notwendig das sein kann. Auch dafür herzliches Dankeschön.

(Allgemeiner Beifall)

Der Jahreswechsel ist für uns Abgeordnete auch eine Zeit zum Abschiednehmen. Seit 1995 führt Frau Mühlegg die Landtagsgaststätte. Nur zur Orientierung: Damals waren Markus Söder und ich die jüngsten Abgeordneten, die hier oben gesessen sind, also

schon eine ziemlich lange Zeit. Sie ist also eine Wegbegleiterin über eine ganz lange Strecke. Sie geht jetzt andere Wege.

Für mich ist es Gelegenheit, jetzt zurückzuschauen. Ich muss sagen, die Allermeisten von uns haben lange Nachtsitzungen im Parlament, begleitet von ausgezeichneter Bewirtung, und lange Nachtsitzungen bedingt durch eine ausgezeichnete Bewirtung erlebt. Das haben wir Frau Mühlegg und ihrem ganzen Team zu verdanken.

Liebe Frau Mühlegg, ich wünsche Ihnen natürlich alles Gute für die Zukunft. Sie haben eine sehr zufriedene Kundschaft, die sich von Ihnen und von Ihrem Team herzlich verabschiedet. Vielen herzlichen Dank.

(Lang anhaltender allgemeiner Beifall)

Nun erteile ich der Kollegin Schulze das Wort.

Katharina Schulze (GRÜNE): Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Vor Kurzem las ich eine Geschichte, eine Parabel. Ein junges Paar hatte zum Hochzeitsfest geladen. Sie hatten nicht viel Geld und wollten trotzdem mit vielen Menschen feiern. Deshalb baten sie die Gäste, jeder möge einen Krug Wein mitbringen, damit man gemeinsam feiern kann.

Am Eingang der Party wurden die Krüge der Gäste in ein großes Fass gegossen, die Zeremonie begann, das Essen ebenfalls, und dann wurde aus dem Weinfass geschöpft. Jede und jeder bekam ein Glas in die Hand, und als die Gäste daraus tranken, sind sie erschrocken; denn es war kein Wein drin, sondern einfach nur Wasser. Alle hatten gedacht, der eine Krug Wasser, den ich mitbringe, wird niemandem auffallen, kommt eh alles in ein großes Fass. Die anderen werden ja den Wein mitbringen; davon kann ich dann trinken. Ich muss meinen Teil nicht beitragen.

Diese Einstellung, Kolleginnen und Kollegen, kann man leider bei manchen immer wieder beobachten. Manche Menschen denken, es ist doch egal, was ich tue; im Großen und Ganzen fällt es nicht ins Gewicht; auf das, was ich beibringe, kommt es nicht

an. Verantwortung wird abgestreift, Gleichgültigkeit den anderen gegenüber gezeigt, und eigene Interessen werden nach vorne gestellt.

Ich halte das für falsch. So funktioniert eine, so funktioniert unsere Gesellschaft nicht. Denn es ist nicht egal, was du tust. Das, was du tust, hat Auswirkungen auf unsere Gesellschaft. Ja, es kommt auf jede Einzelne und jeden Einzelnen an, auch und gerade in der Corona-Pandemie. Abstand halten, Maske auf, Kontakte reduzieren – das alles tun wir nicht nur für uns und unseren Schutz, sondern für uns alle und unser aller Schutz.

(Beifall)

Kolleginnen und Kollegen, ich möchte an dieser Stelle aber nicht weiter jene in den Blickpunkt rücken, die sich nicht an die Regeln halten. Vielmehr möchte ich meine kurze Redezeit dazu nutzen, um all den Menschen in unserer Gesellschaft zu danken, die 2020 solidarisch waren.

Danke an das Personal im Gesundheitswesen, das seit Monaten unter Hochdruck arbeitet, am Ende seiner Kräfte ist und trotzdem immer wieder zum Dienst kommt.

Danke all den Menschen, die chronisch krank sind, die alt sind, die sich seit März sehr, sehr vorsichtig verhalten und sich zum Teil selbst isolieren, weil sie wissen, dass sie sich nicht nur auf andere verlassen können. Das waren und sind harte Monate voller Einsamkeit, Sorgen und Ängste. Danke fürs Durchhalten!

Danke an alle, die mit massiven beruflichen Einschränkungen klarkommen mussten und müssen und trotzdem die Regeln mittragen, die Zukunftsängste und finanzielle Sorgen aushalten, kreative Angebote machen, die das Beste daraus machen und sich mit Unternehmer*innengeist und Tatendrang dieser Pandemie stellen.

Danke an alle, die unser Land am Laufen halten: die Beschäftigten im Einzelhandel, die Lehrkräfte, diejenigen, die die Betreuung und Pflege der Jüngsten und Ältesten in unserer Gesellschaft gewährleisten, an die Polizistinnen und Polizisten, den öffentli-

chen Dienst – all die, die unser gesellschaftliches Leben unter herausfordernden Bedingungen gestalten und sichern. Danke für Ihren Einsatz!

(Beifall)

Danke an dieser Stelle – denn ich finde, ihnen wird oft nicht so gedankt – auch jenen, die sich seit Monaten an die Regeln halten und dafür persönliche Einschränkungen hinnehmen, sei es in der Familie, beim Sport oder in der Freizeit, und ja, ich kann verstehen, dass sich manch einer jetzt, im neunten Monat der Pandemie, in einem schwachen Moment ganz ehrlich denkt: Ich bin die ganze Zeit so verhältnismäßig und passe die ganze Zeit auf, und dann sehe ich die ganzen Corona-Leugner da draußen herumspazieren. Jetzt langt es mir! – Ich möchte den Leuten zurufen, die manchmal dieses Gefühl haben: Machen wir es doch wie Michelle Obama: "When they go low, we go high".

(Beifall)

Lassen Sie uns also weiterhin zusammenhalten, und wir zeigen gemeinsam, dass wir diese Pandemie bekämpfen können!

(Beifall)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, auch hier, in unserem Parlament – Frau Aigner sagte es bereits –, war das Jahr 2020 intensiv. Ich finde, wir haben gemeinsam gezeigt, dass auch mitten in einer globalen Pandemie die Herzkammer der Demokratie – dieses Parlament – kräftig schlägt, und allen, die von Corona-Diktatur labern und faseln, kann ich nur empfehlen: Schaut in diese Herzkammer, schaut, wie hier unter Pandemiebedingungen die Regierung kontrolliert wurde, Vorschläge gemacht worden sind, Anträge geschrieben, Anhörungen durchgeführt, Gesetzentwürfe debattiert und Anfragen gestellt wurden. Unser Herz im Parlament schlägt kräftig, und es wird auch weiter kräftig schlagen.

(Beifall)

Übrigens: Das ganze letzte Jahr haben wir uns hier im Parlament nicht nur mit Corona beschäftigt. All die anderen Themen, die uns unter den Nägeln brennen, sei es der Erhalt unserer natürlichen Lebensgrundlagen, "Die Hälfte der Macht den Frauen", "Eine gute Infrastruktur für die Wirtschaft der Zukunft in Bayern und den sozialen Zusammenhalt", fanden parallel hier ebenfalls statt. Deshalb möchte ich im Namen der Abgeordneten den Damen und Herren des Landtagsamtes herzlich Danke sagen, die dafür sorgen, dass wir Abgeordnete unsere parlamentarische Arbeit gut leisten können.

Danke an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Fraktionen sowie die persönlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von uns Abgeordneten; denn ohne sie wäre dieses anstrengende Jahr für keinen Abgeordneten und keine Abgeordnete machbar gewesen.

Ein großes Dankeschön auch dem Präsidium, den Offiziantinnen und Offizianten, den Damen und Herren von der Pforte, dem Besucherdienst, dem Fahrdienst, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern an der Garderobe, in der Gaststätte und im Reinigungsteam, den Sanitärerinnen und Sanitätern, den Polizistinnen und Polizisten sowie den Landtagsbeauftragten! Sie alle sorgen ebenfalls dafür, dass dieses Parlament seinen Job machen kann.

Was ist unser Job? – Kontrolle der Regierung, Einbringen eigener Vorschläge und das Ringen um die besten Lösungen für unser Land. Danke an dieser Stelle auch an die Landtagspresse, die über unsere Aktivitäten hier berichtet. Ich weiß nicht, wie es Ihnen geht, aber ich finde es gerade in der momentanen Situation sehr wohltuend, wenn man gut recherchierte und vor allem faktenbasierte Beiträge lesen kann. Das tut unserer Demokratie ebenfalls sehr gut.

(Beifall)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich wünsche Ihnen bzw. euch erholsame Feiertage. Passen Sie gut auf sich und Ihre Liebsten auf! Bleiben Sie gesund, und bleiben wir alle solidarisch!

(Anhaltender Beifall)

Präsidentin Ilse Aigner: Ich erteile nun dem Stellvertretenden Ministerpräsidenten und Staatsminister Hubert Aiwanger das Wort.

Stellvertretender Ministerpräsident Hubert Aiwanger: Sehr geehrte Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen aller Fraktionen, liebe Mitarbeiter des Landtags! Liebe Bürgerinnen und Bürger draußen, die unsere Arbeit hier mitverfolgen und sich die Frage stellen: Handeln die da oben richtig? Was tun die da? Stellen die die Weichen richtig? – Dieselben Fragen, die uns von draußen gestellt werden, stellen auch wir uns hier im Haus, und ich sage Ihnen: Es ist richtig, dass wir uns diese Fragen stellen, dass wir abwägen und die verschiedenen Argumente gewichten und am Ende einen vernünftigen Kompromiss finden, die Handlungsfähigkeit des Landes erhalten. Wir dürfen am Ende nicht in einer Spaltung enden, nicht das Tischtuch zerschneiden, sondern wir müssen auf alle Fälle darauf achten, dass dieses Land weder draußen noch hier im Parlament Handlungsunfähigkeit zeigt oder zelebriert. Wir sind alle gezwungen, trotz aller Herausforderungen der Situation, die Dinge nicht zu verabsolutieren.

Natürlich konzentriert sich momentan alles auf Corona. Wir müssen aufpassen, dass wir nicht andere Dinge aus dem Auge verlieren. Ich bin der Überzeugung, meine Damen und Herren, dass wir Corona auch hinter uns lassen werden, so wie wir viele apokalyptische Ereignisse der letzten Jahrzehnte, die andiskutiert waren und bei denen man uns vorausgesagt hat, in soundso vielen Jahren sei Schluss, das würden wir nicht packen, hinter uns gelassen haben.

Es ist eine gewisse Verhältnismäßigkeit nötig, damit wir die Dinge richtig einordnen und in den Griff bekommen. Wir hatten die Klimawandeldebatte in den letzten Jahrzehnten sehr stark, im letzten Jahr noch stärker und dann, in diesem Jahr, fast überhaupt nicht mehr. Trotzdem ist es nötig, weiterhin auf Umweltschutz und Nachhaltigkeit zu setzen, die Themen der Energiewende nicht aus den Augen zu verlieren, auch

die internationalen Chancen der Energiewende zu erkennen und auch zu erkennen, dass wir in Bayern nicht allein die Welt retten können, aber einen großen Teil zu einer besseren Welt beitragen können, wenn wir vernetzt denken und andere Länder in unsere Politik einbeziehen. Wir wissen auch, dass der Wohlstand Bayerns darauf beruht, dass wir international vernetzt arbeiten und Exportmärkte bedienen können.

Meine Damen und Herren, es sind noch wenige Tage bis zum Jahresende, und wir wissen heute noch nicht, ob Großbritannien zum 31. Dezember mit hartem oder weichem Brexit die EU verlassen wird. Das ist für viele unserer Unternehmen wichtig. Keiner spricht derzeit über das Thema Brexit, obwohl es uns wirtschaftlich massiv treffen wird. Wir stellen fest, dass sich die Situation in den USA wahrscheinlich auch wirtschaftlich neu aufstellt. Wir stellen fest, dass China mittlerweile wieder ein sehr starkes Exportland für uns geworden ist.

Ich will auch sagen, dass die wirtschaftliche Lage auch bei uns nicht so schlecht ist, wie sie aufgrund der Debatten vielleicht vielfach empfunden wird. Wir exportieren derzeit 13 % mehr Autos als vor einem Jahr, also noch vor Corona. Wir haben nur auf dem Inlandsmarkt 1,7 % weniger Verkauf als vor einem Jahr. Dieser Wirtschaftsbe- reich hat sich also Gott sei Dank weitgehend stabilisiert und trägt wieder dazu bei, dass Steuergeld erwirtschaftet wird. Viele Branchen sind sehr gesund. Gott sei Dank trägt auch das Handwerk dazu bei, dass die Arbeitslosigkeit weiterhin unter 4 % liegt. Noch ist also der Kern unserer Volkswirtschaft gesund. Wir dürfen nicht aus dem Auge verlieren, dass wir ihn gesund halten müssen.

Deshalb ist es richtig, dass wir weiterhin in die Zukunft investieren, diese Dinge im Blick behalten und die öffentliche Meinung zusammenhalten. Gerade in diesen Tagen hört man öfter: Ja, es geht sowieso alles den Bach runter. – Meine Damen und Herren, diesen Pessimismus will ich ausdrücklich nicht teilen. Genauso wurde uns vor vier, fünf Jahren gesagt: In Kürze ist der Euro kaputt; in Kürze findet alles Mögliche an Apokalypse statt. – Natürlich muss man überall genau hinsehen. Man darf nichts auf die leichte Schulter nehmen, schon gar nicht Corona. Wir müssen aber weiterhin in die

Zukunft planen. Dazu ist es wichtig, dass wir unser Land zusammenhalten und dass wir auch unsere Berufsgruppen zusammenhalten.

In letzter Zeit kommt häufig zum Ausdruck, dass zwischen den Berufsgruppen Neiddebatten entstehen, wenn wir große Unternehmen retten: Ja, die werden gerettet; warum nicht ich, warum immer die Großen? – Meine Damen und Herren, natürlich sind auch diese Fragen berechtigt. Wir müssen aber alle retten. Wir müssen alle mitnehmen. Wir können nicht wegen einer Neiddebatte große Unternehmen herunterfallen lassen und anschließend sagen, dass wir aber nicht geglaubt hätten, dass da so viel mit dranhängt.

Wir müssen also von der Großindustrie bis zum Solo-Selbstständigen, vom Handwerker bis hin zu den öffentlichen Berufen in dieser Zeit die Balance wahren, damit keine Neiddebatten entstehen: Für diesen gibt es Fördergelder, für jenen nicht; der ist jeden Tag vorgeladen, ein anderer bekommt kein Gespräch bei der Regierung, bei den Abgeordneten usw. Das müssen wir im Auge behalten.

Ich bin davon überzeugt, dass wir diese große herausfordernde Aufgabe, Bayern zukunftsfähig zu halten, dabei Corona im Griff zu behalten und noch mehr in den Griff zu bekommen, gemeinsam hinbekommen, wenn wir fair und ehrlich miteinander umgehen, wenn wir uns gegenseitig ernst nehmen. Ich will durchaus auch – Weihnachten steht vor der Tür – das christliche Menschenbild ins Auge fassen und mit ins Spiel bringen. Ich glaube, dass uns auch das Christentum als Grundlage beim Herangehen an große Herausforderungen hilft. Es geht um die Hoffnung für die Zukunft. Ich will nicht von der Wiedergeburt sprechen. Jetzt im Winter geht es runter, jetzt wird auch die Natur eingefroren, und im Frühjahr geht es wieder aufwärts. Christentum heißt Hoffnung. Wir müssen auch als Politiker Hoffnung verbreiten, statt den Menschen zu sagen: In Kürze sind wir alle pleite; in Kürze geht die Welt unter; in Kürze passieren schlimmste Dinge. Wir müssen sagen: Wenn wir die Probleme gezielt angehen und gemeinsam lösen, ist dieses Land zukunftsfähig, dann geht es wieder aufwärts, dann bekommen wir die Probleme in den Griff.

Ich appelliere also an uns alle, den Menschen Zuversicht zu geben, mit Mut in die Zukunft zu gehen, statt ihnen zu sagen: Es ist ja eh alles verloren. Weltuntergangsstimmung ist kein guter Ratgeber. Angst ist auch kein guter Ratgeber. Vielmehr ist das gezielte Herangehen an die und das gezielte Lösen der Probleme die richtige Richtschnur.

Ich danke allen, die in diesem Haus in diesem Sinne mitarbeiten. Ich danke allen, die in dieser Gesellschaft, in allen Berufsgruppen, in allen Regionen in diesem Jahr eine solche Leistung erbracht haben, dass es diesem Land noch so gut geht. Wir wissen nicht, wie gut es uns geht. Häufig werden andere Länder ins Spiel gebracht und wird die Frage gestellt, ob denn Bayern alles falsch macht. – Sie können bundesweit schauen, Sie können weltweit schauen: Kein Land konnte sich der Corona-Debatte völlig entziehen. Alle Länder wurden davon eingeholt, die gemeint haben: Das interessiert uns alle nicht.

Kein Land hat es auf Dauer geschafft, einen hohen Wohlstand zu erreichen, wenn dort nicht in die Zukunft investiert wurde. Deshalb Danke allen, die hier mitwirken: im Landtag, draußen in der Bevölkerung, allen Berufsgruppen, allen in der Wirtschaft, die das Geld erwirtschaften, das wir brauchen, damit dieses Land läuft.

Danke, Frau Landtagspräsidentin, für Ihre immer souveräne Leitung der Sitzungen. Danke allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, dass sie sich so gut um uns kümmern. Vor einem Jahr hätten wir nicht geglaubt, dass wir alle hinter Glasscheiben sitzen würden. Ich hoffe, dass wir diese Glasscheiben irgendwann wieder wegbekommen, dass wir uns irgendwann wieder die Hand schütteln können, dass wir uns irgendwann wieder abends in der Landtagsgaststätte über die Parteigrenzen hinweg an einen Tisch setzen können und dort gemeinsam Brotzeit machen können und dass wir im Rückblick sagen können: Gott sei Dank haben wir dieses Corona hinter uns gebracht, blicken wir nach vorne, gemeinsam haben wir es gepackt; dafür wurden wir bezahlt, und wir sind stolz darauf, hieran mitgewirkt zu haben.

Vielen Dank allen! Schöne Weihnachten und, falls wir uns nicht mehr sehen, ein gutes, glückliches, gesundes neues Jahr 2021 Ihnen und Ihren Familien!

(Beifall)

Präsidentin Ilse Aigner: Herr Staatsminister, stellvertretend auch an alle Staatsministerinnen und Staatsminister und natürlich an der Spitze an den Ministerpräsidenten sage ich meinen herzlichen Dank für die gute Zusammenarbeit mit der Staatsregierung!

Ich bedanke mich auch bei der Presse, die bis zur letzten Sekunde dageblieben ist. Auch dafür einen herzlichen Dank an die Landtagspresse.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, das sind in der Tat Ausnahmezeiten, und nichts ist so, wie es einmal gewesen ist. Wahrscheinlich wird auch der Jahreswechsel etwas anders sein. Ich tue mich etwas hart, weil ich nicht sicher weiß, ob ich Sie in diesem Jahr vielleicht doch noch einmal sehen werde.

(Heiterkeit)

Ich wünsche aber lieber zweimal als keinmal allen Kolleginnen und Kollegen, allen Damen und Herren, die heute im Saal sind oder uns zuschauen, ein gesegnetes Weihnachtsfest und einen guten Rutsch in ein hoffentlich besseres Jahr 2021.

Die Sitzung ist geschlossen.

(Beifall – Schluss: 14:27 Uhr)